

Die Grünen wollen „mehr Schwung im Land“

Kai Schmidt-Eisenlohr und Andreas Schwarz informierten über die Ziele ihrer Partei

Wiesloch. (seb) „Die Kommunen sollen eine stärkere Stimme auf Landesebene erhalten.“ Das ist ein Ziel von Bündnis 90/Die Grünen, das sie umsetzen möchten, sollten sie nach der Landtagswahl am 27. März Regierungsverantwortung tragen. Im Gespräch mit der RNZ informierten darüber jetzt Dr. Kai Schmidt-Eisenlohr, Stadtrat in Wiesloch und Landtagskandidat der Grünen, sowie Wirtschaftsjurist Andreas Schwarz, Vorsitzender von „Grüne und Alternative in den Räten von Baden-Württemberg“ (GAR). Im „Spitzenteam“ der Grünen zur Landtagswahl ist Schwarz für Finanzpolitik zuständig. „Wir sind keine Randpartei mehr“, betont Schmidt-Eisenlohr. Man veruche als Erfolg für sich, das auch andere Parteien „grünes“ Gedankengut in ihre Programme aufgenommen haben. Die Grünen wollten nun aber auch verdeutlichen, wofür sie außerdem stehen.

Nicht nur Wieslochs Finanzlage sei prekär, „die Mehrzahl der Gemeinden steht vor den gleichen Herausforderungen“, so Schmidt-Eisenlohr, ob Schulen, Schwimmbäder oder Straßen, Seniorenpflege oder Kleinkindbetreuung. Das Land dürfe den Gemeinden nicht zusätz-

liche Aufgaben übertragen, ohne selbst für die Finanzierung zu sorgen, betonte Andreas Schwarz. Um die finanzielle Situation der Kommunen zu verbessern, müsse zum einen die Gewerbesteuer auf ein „solides Fundament“ gestellt werden, so Schwarz: „Die Feuerwehr muss fahren, auch wenn es den Firmen schlecht geht.“ Daher sollte man Selbstständige einbeziehen, meinte er. Die könnten diese Kosten dann auf ihre Einkommenssteuer anrechnen, das heißt, ihnen entstehe kein Nachteil und die Kommune profitiere.

Eine Gemeinde müsse mehr Entscheidungsbefugnisse in Verkehrsfragen erhalten. Auch hier sah Schmidt-Eisenlohr in Wiesloch ein gutes Beispiel: Das „Fördertöpfe-Denken“ verhindere, dass man für Umgehungsstraßen bewilligtes Geld stattdessen in „weiche Maßnahmen“ zur Entlastung aufwenden kann. Die Rolle der Kommunen als Schulträger muss ebenfalls gestärkt werden, fand Andreas Schwarz. Man traue den Leuten vor Ort zu, selbst das geeignete pädagogische Konzept zu finden. Dafür müssten dann aber bundesweit dieselben Qualitätsstandards gelten. Gemeinsames Lernen bis zur neunten Klasse halten die Grünen für

besser. Ein Kindergartenjahr solle kostenlos werden, so Schwarz. Die gesamte Kinderbetreuung gebührenfrei anzubieten, sei aber sehr schwierig. „Hätten wir den Bedarf bereits gedeckt, könnten wir anfangen, darüber diskutieren.“ Erst einmal müsse man für unter Dreijährige mehr Plätze anbieten. Das werde aber durch die Verschuldung vieler Gemeinden erschwert. Mehr Bürgerbeteiligung ist auch für die Grünen ein zentrales Thema, so Schwarz. Die Jugend solle auch mehr eingebunden werden, wie in Wiesloch. In der Landespolitik haben die Grünen aber weitere Ziele: Die Abschaffung der Gebühren fürs erste Studium beispielsweise. „Dass man unabhängig vom sozialen Hintergrund die bestmögliche Bildung erhält, ist in Baden-Württemberg nicht gewährleistet“, so Kai Schmidt-Eisenlohr. Auch in der Energiepolitik streben die Grünen Veränderungen an. „Erneuerbare Energien sind in Kürze wettbewerbsfähig“, so Schwarz. Atomenergie brauche man als sogenannte „Brücke“ gar nicht.

Wie man die geplanten Maßnahmen finanzieren soll, sei die große Frage. Zum einen brauche man eine bessere Finanz-



Informierten über das Programm von Bündnis 90/Die Grünen für die Landtagswahl: Andreas Schwarz (li.) und Kai Schmidt-Eisenlohr. Foto: Pfeifer

verwaltung: „Wenn wir Steuerflucht nicht konsequent verfolgen, geht uns viel Geld durch die Lappen“, meinte Schmidt-Eisenlohr. Auch wolle man die Grunderwerbssteuer um einen Prozentpunkt erhöhen – das bringe dem Land 200 Millionen Euro mehr, so Schwarz. Die Grünen fordern auch den Abbau von

Subventionen „für alles, was die Umwelt schädigt“, wie Braunkohle und Kernenergie. Auch halte man es für richtig, „große Vermögen stärker zu belasten“. Insgesamt sehen die beiden für die Grünen „gute Chancen im Wahlkampf“. Sie seien bereit, „dem Land neuen Schwung zu geben“, so Schmidt-Eisenlohr.